

Herz Jesu – einmal auf *evangelische* Weise entdeckt!

Matthias Geist

Von meinem Kollegen und Direktor des Katholischen Bildungswerks, Mag. Georg Radlmair, bekam ich einige Lieder genannt, die das „Herz Jesu“ in den Blick nehmen. Wohlgemerkt: Gerade unter dem Blickwinkel des diesjährigen Festtages, 7. Juni 2024, ein spannungsvolles Unterfangen für einen evangelischen Theologen. Unter der Nummer 371 findet sich im „Gotteslob“ das Lied „**Herz Jesu, Gottes Opferbrand**“. Es weist ganz deutlich auf eine – vordergründig – ökumenisch wenig verbindende Thematik. Denn die Herz-Jesu-Frömmigkeit ist uns als evangelischen Glaubensgeschwistern ja zumeist wenig vertraut. Zu sehr trennten sich seit der Reformation die gemeinsamen Traditionen der Spiritualität der frühen und mittelalterlichen Kirche. Vor allem die „altprotestantische Orthodoxie“ mit ihrem sehr analytischen Zugang auf der einen Seite, und auf der anderen Seite die Hinwendung, Überlieferung und Stärkung der frommen Lebensart durch verschiedene Orden der römisch-katholische Orthodoxie hatten im 16.-18. Jahrhundert die Spaltung der Kirchen ja eher vorangetrieben.

Umso wichtiger ist es also, für diese Lange Nacht der Kirchen 2024 in *ökumenischer* Weise das „Herz-Jesu-Fest“ ein wenig zu bedenken. Und umso spannender ist also in das Lied hineinzuhören und sich in diese Herzensfrömmigkeit in Begrifflichkeit und Tonalität hineinzusetzen. In kraftvoller Sprache wendet sich der Text, der von Franz Johannes Weinrich stammt, in der ersten und dritten Strophe direkt an ein Gegenüber der Erlösung, Ermutigung und Einigung. Die leicht spielerisch klingende Melodie mit ihren Läufen führt letztlich aus einer schweren Thematik von Schuld und Tod in eine Liebesbotschaft.

Und genau hier trifft sich die reformatorische Botschaft mit dem Inhalt des – am Vorabend des Holocaust! – komponierten und getexteten Liedes von 1934. Beide Urheber ernteten in der Folgezeit jeweils Probleme mit der nationalsozialistischen Führung oder der Reichsschrifttumkammer, denn auch Adolf Lohmann wurde während des Hitler-Regimes als Volksschullehrer strafversetzt. Und gerade vor diesem Hintergrund beginnt die Sehnsucht nach der wahrhaften Grundlage allen Glaubens zu brennen. Die alle christlichen Kirchen verbindende Kreuzestheologie setzt beim Herzen Jesu (in Anlehnung an Joh. 19,34) und seinem Opfertod an. Die düstere Welt- und Lebenserfahrung der Nacht, Schuld und Tod, wird sogar aus unserer eigenen menschlichen Verstrickung erklärt und eingestanden. Doch schon in der ersten Strophe wendet sich das Blatt durch die Taufe und neu gesetzte Liebe. Dass wir alle ohne die unermessliche Liebe und Sonne des Lebens verloren wären, bekräftigt die zweite Strophe. Und der letzte Liedvers findet voller Hoffnung die Einigung und Einung der Herzen Jesu und aller Menschen.

Insofern schließt mich das Lied mit seiner zutiefst verinnerlichten Religiosität, vielleicht als „pietistische“ Frömmigkeit verständlich, voll mit ein. Wenn auch der biblische Zugang zum Leiden und Opfertod Jesu, von heutiger evangelischer Theologie betrachtet, letztlich übersteigert wirkt, so weist das Lied ganz elementar in eine befreite, liebende Zukunft, die „uns *fortlieben*“ lässt und auf ein neues „Reich“ inmitten „dunkler Zeit“ hoffen lässt.

Lied: GL 371: Herz Jesu, Gottes Opferbrand

1. Herz Jesu, Gottes Opferbrand, der unsre Lieb' entfachte!
O Herz, in Nacht zu uns gesandt, als Schuld den Tod uns brachte!
Wir stachen dich mit Spott und Wut,
du tauftest uns mit deinem Blut.
Nun müssen wir dich lieben.

2. Wer liebt, der kehrt zu dir nach Haus, und ist der Nacht entrissen.
Er sendet neu mit dir sich aus als Licht zu Finsternissen.
Du bist die Sonne, wir der Schein,
wir können ohne dich nicht sein
und ohne dich nicht lieben.

3. Herz Jesu, Trost der ganzen Welt, mach unser Herz zu deinem!
Nimm unsre Herzen ungezählt und mache sie zu einem!
Laß uns den Haß, das bittere Leid
fortlieben aus der dunklen Zeit;
laß uns dein Reich erscheinen!
